

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 35 (1977)

Artikel: Sprachliche Familien- und Hausspezialitäten?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachliche Familien- und Hausspezialitäten?

*Dialekt-Sprachglosse **

Den meisten Menschen wird es schon ergangen sein wie mir: man erinnert sich, dass man früher einmal (oder mehrmals) von einer bestimmten Person oder in einem bestimmten Hause einen Ausdruck oder einen Spruch gehört hat. Da man den Ausdruck offenbar nur von einer Person oder an einem einzigen Ort gehört hat, hat man den Eindruck, dieser stehe isoliert da und sei somit eine Art sprachliche Personen- oder Hausspezialität. So etwas gibt es ja tatsächlich, nur handelt es sich dann meistens um Versprecher oder Sprachfehler.

Ich bin im Laufe der Jahre einer langen Reihe von Fällen nachgegangen und habe dabei herausgefunden, dass kein einziger Ausspruch das war, was ich geglaubt hatte, nämlich ein isolierter personen- oder hausgebundener Einzelfall. Immer hat sich herausgestellt, dass ein Wort oder ein Spruch zu einer bestimmten Zeit grössere Verbreitung hatte und auch verstanden wurde. Hier ein Beispiel:

Als Kind habe ich von meinem Grossvater folgenden Spruch gehört: *Schiissderdrii isch gälbi gsi a sVogulochohanse Hoochsig*. Obwohl mit dem Spruch überhaupt nichts anzufangen war, ist er mir geblieben. Ich habe dann später darüber nachzudenken begonnen, da ich ahnte, es könnte auch hier mehr dahinter sein als eine «Spezialität» meines Grossvaters. Mir schien, man müsse, um einen Sinn herauszubekommen, beim Wort *gälbi* ansetzen. Tatsächlich zeigte sich dass *Gälbi* als Substantiv zu betrachten ist. So nannte man nämlich früher jene Frau, die vor und bei der Hochzeit die Braut betreute; der Name kam daher, weil sie ein gelbes Kleid trug. Geläufig war mir dagegen der Ausdruck *Schiissderdrii*. Ein armer oder bemitleidenswerter Mensch war im Volksmund *en arme Schiissderdrii*.

Schliesslich stellte sich heraus, dass es sich bei dem Spruch, an den ich mich erinnerte, nur um den zweiten Teil eines längeren Spruches handelte. Wenn zwei gar armütiglich heirateten oder heiraten mussten, hiess es: *De Läckmeramarsch het Hoochsig gha mit sBlosmerisfüdlis Tochter, d Jumpfere Schiissderdrii isch Gälbi gsi, bi somene Schick muess' luschtig sü*. Dieser Spruch muss im Luzernbiet verbreitet gewesen sein (und ist auch vom Schweizerdeutschen Wörterbuch nachgewiesen).

Vielleicht muss der veränderte Schlussteil *a sVogulochohanse Hoochsig* als Hinterländer Version betrachtet werden; denn es ist zu berücksichtigen, dass je ein Heimwesen in Luthern und in Hergiswil Vogelloch heisst.

* Verfasser der Dialekt-Sprachglossen ist Josef Zihlmann, der gerne Anregungen entgegennimmt. Adresse siehe auf der letzten Seite.